

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 140

Dienstag, den 23. November 1915

St. Jabraana.

Unserer Feinde Krüppel und deutsches Krüppelsiebertum.

Aus England wird berichtet, daß dort die verstümmelten Soldaten auf Almosen angewiesen sind. In Belgien beklagen sich die Soldaten darüber, daß ihre verwundeten Kameraden blind oder ohne Arm das Krankenhaus verlassen und die Uniform ausziehen müssen. Man überliefert sie, da Geldnot in Le Havre herrscht, grausam dem allgemeinen Mitleid. Und wie geht es in Serbien zu? Cornelius Gurkitt erzählt davon in der „Köln. Zig“: „Sonderbare Gestalten, denen wir vorher schon da und dort begegnet sind, werden nun immer häufiger. Krüppel und Bresthaste werden auf kleinen Wagen gefahren oder hocken zu Pferde, manche wie Affen anzusehen. Ich mochte meinen Augen nicht trauen, als wir endlich dicht vor der Stadt angelangt sind. Da sitzen zu beiden Seiten der Straße in langen Reihen die Glenden des ganzen Landes, die sich hier ein Stellbildnis geben: Hunderte von Blinden und Lahmen, Ausjägigen, Idioten und Mißgeburten aller Art. Was noch eine Hand oder eine Zunge rühren kann, schlägt auf eine Trommel oder auf einen Teller, zupft auf einer Gusla oder läßt Lieder, Gebete, bittende Worte. Mein Führer wirft einige erklärende Worte hin. Von Jahrmarkt zu Jahrmarkt ziehen die Unglücklichen. Der Staat ernährt und pflegt sie nicht. Niemand sorgt für sie. Da helfen sie sich selbst. Durch Betteln. Wer dazu nicht imstande ist, hat einen „Impresario“ bei sich, der von den Einkünften mitleibt. Ich bin entsetzt. Mein Begleiter lächelt. Seine Nerven sind abgestumpft. Am liebsten möchte ich querfeldein reiten, fort von dieser Stätte des Jammers. Aber wir müssen hindurch. Ich halte den Atem an, mir ist wie auf einem Feld mit Leichen. Ich lasse bald hier, bald dort einige Para zu Boden fallen, sie werden gierig gehäht wie von Tieren. Aber den Blick kann ich nicht abwenden. Der Ekel sitzt mir an der Kehle. Endlich haben wir dieses entsetzliche Spalier lebendiger Leichname hinter uns. Noch eine Weile liegt mir das dumpfe verworrene Singen und Stammeln in den Ohren.“

Soll ich nun noch von dem Jammer der Krüppel in Rußland reden, wo noch immer Kinder verstümmelt werden, um ergiebiger auf den Prozessionen und vor den Kirchthüren betteln zu können? Auch die Jahrmärkte wimmeln dort von völlig vertierten Mißgestalten. Der Anblick seltsamer Verkrüppelungen erhöht nur des Volkes Lustigkeit . . .

Wir „Barbaren“ allerdings halten es heute unter uns anders. Wir führen die Krüppel nicht auf den Jahrmarkt, sondern in die Werkstätten hinein. Wir ertüchtigen auch die Kriegskrüppel zu neuen Arbeitsfertigkeiten, die wir als ein treu zu bewahrendes Kapital von Kräften und Lebensglück für unser Vaterland bewerten. Höher als billige Lustigkeit steht uns heitere Lebensfreude. Wir geben daher auch unseren Kriegsbeschädigten nicht mehr Leiertasten oder Trommel und Pfeife, sondern lassen sie in kräftigen Bewegungsspielen sich munter tummeln. So begnügt sich bei uns auch der Staat nicht damit, den entstellten Helden, die für ihn ihre Glieder geopfert, Kriegs- und Verstümmelungszulagen zuzuwenden, sondern er sorgt vor allem dafür, daß sie Arbeit finden. Darum rüsten wir unsere Kriegskrüppel mit Arbeitsprothesen aus, für deren Verwendung wir die Beschädigten in Prothesenschulen erziehen.

Wir wollen die Krüppel unverdroffen durch unsere Arbeit zu „werteschaffenden Bürgern“ machen. Sie sollen so siegesfreudig im Kampfe mit dem Schicksal werden, wie unsere Heere in der Schlacht im Ringen mit dem Feind sich zeigen. Daher organisieren wir eine besondere Heimarmee für Kriegskrüppelhilfe.

Schon in unseren Lazaretten befragt der Arzt die Verwundeten. Er ermuntert sie zu neuer Hoffnung und eröffnet ihnen vor allem Ausichten auf neue Beschäftigung. Eine besondere Berufsberatung hilft den Beschädigten den Weg zu neuen Ausbildungseinrichtungen und sorgenlösender Arbeit finden. Die Arbeitsvermittlung wendet den Kriegskrüppeln sich gewissenhaft mit emsiger Bemühung zu. Der Staat, die Gemeinden, die großen Verbände der Arbeitgeber in der Industrie und der Landwirtschaft haben Veranstaltungen getroffen,

den Kriegskrüppeln ihre Arbeitsstätten offen zu halten.

Besondere Ausstellungen verschiedener Art in allen größeren und mittleren Städten unseres Vaterlandes wollen die ganze Öffentlichkeit darüber aufklären, wie umfassend die heutige Orthopädie und Neuertüchtigungs-Pädagogik mit ihren Erfolgen dahin wirken, daß die Kriegskrüppel alle Not der Verstümmelung überwinden. Selbst die Frauen werden darüber belehrt, daß Bedauern und Mitleid ihren Söhnen nur hinderlich sind im Vorwärtskommen.

Unsere Frauen sollen das Heim halten, sollen Mitfreude an Arbeitserfolgen ihrer Männer und Söhne in sich pflegen und Zuversicht um sich strahlen.

Wir sind überzeugt, daß alle Hilfe nur der Selbsthilfe Wege zu ebnen hat. Ein Lebenskämpfer, der Schritt für Schritt sich unabhängig von jedem Beistand macht, trotz seiner Verkrüppelung, entspricht unserer Wesensart besser als ein romantischer Bettelkrüppel mit der Gusla in Serbien. Und unsere Kriegskrüppel ruhen und rasten nicht, bis sie in den einfachsten Lebensverrichtungen wieder neue Sicherheit gewinnen. Sie begeben sich an die Hobelbank. Sie sägen, zimmern, flechten Körbe. Haben sich ihre Finger versteift, so üben sie dieselben, kneten Ton und Plastelin. Und haben sie den rechten Arm oder die rechte Hand verloren, so lernen sie mit der linken Hand in Einarmerschulen schreiben. Ein Leutnant, der in Belgien den rechten Unterarm eingebüßt stärkt seine Muskeln im kühnem Schwimmen. Ein Hauptmann, der ein Bein verloren hat, lernt froh mit seinem Beine reiten und „mogeln“ sich wiederum an die Front.

Wir wollen Krüppelsiebertum, nicht Krüppel-elend, wir „Barbaren!“

Wie dieses Krüppelsiebertum bei uns sich behauptet und wie es auch die Gebrechlichen der Friedensarbeit zu tüchtigem Menschentum erhebt, können wir am überzeugendsten in den Lebensschicksalen deutscher Männer und Frauen veranschaulichen. Unser Volk ist reich an solchen heldenhaften Lebenskämpfern. Auf eine Rundfrage meldeten sich bei Hans Würz, Erziehungsdirektor am Oskar-

U-Boote im Mittelmeer.

Von Otto von Gottberg.

Pfadfinder war unseren Tauchbooten auch auf dem Zug zum Süden Kapitänleutnant Persing, der durch Versenken des ersten feindlichen Kriegsschiffes, des Kreuzers „Puthinder“, am 5. September 1914 den Briten einen Pfad zur Freiheit der Meere fand und noch mehr Tonnengehalt an englischen Kriegsschiffen als sogar Weddigen zu den Fischen schickte. Seine Fahrt zum Goldenen Horn wird als seemännische Glanzleistung auf den Seiten der Kriegsgeschichte leuchten. Sie endete mit einem nicht minder glänzenden militärischen Erfolg, weil er vor dem Ziel in kaltblütiger Ruhe am Schwarm der feindlichen Kreuzer und Zerstörer vorbei zum Angriff erst fuhr, als er zwei englische Minierschiffe zur Strecke bringen konnte.

Störung des Dardanellenunternehmens der feindlichen Verbündeten längs ihrer Anmarschstraßen war die Aufgabe, zu deren Erfüllung Kapitänleutnant Ganter im August den heimischen Nordseehafen verließ. Das Wetter versprach böse Tage, als „U x“ mit den guten Wünschen der beiden Nachbarorte auf die lange Reise fuhr. Wind und See zwangen ihn oft unter Wasser; trotzdem konnte er bald den britischen Dampfer „Whitefield“ von etwa 3000 Tonnen Gehalt anhalten, die Besatzung von Bord schicken und das Feu- und Lebensmittel-

nach England tragende Fahrzeug durch Artillerie-feuer versenken. Da begann der Himmel zu lachen! Das Wetter klarte auf und blieb den Unseren für Wochen hold. In der folgenden Nacht sahen sie die Positionslaternen eines sonst abgeblendeten Dampfers. Als vom U-Boot ein warnender Schuß vor den Bug fiel, löschte der Skipper auch die Positionslaternen aus, aber der Mond lachte wie Tags zuvor die Sonne. Das Geschütz feuerte wieder, und auf den ersten Treffer stoppte der Dampfer. Der deutsche Kommandant gönnte der Besatzung Zeit, in die Boote zu gehen und fuhr näher. Er sah einen Tankdampfer. Die Leute an Bord waren nicht ausgestiegen. Die Maschine arbeitete wieder und mit äußerster Fahrt versuchte der Skipper zu entweichen. Wieder also setzte ein britischer Kapitän nach Weisung der Admiralität zwecklos das Leben seiner Leute auf's Spiel. Neues Artilleriefeuer mußte den Dampfer zum Stilllegen zwingen. Der Kapitänleutnant ging längsseit und gab den Briten 15 Minuten Zeit, um ihr Schiff zu verlassen. Endlich glaubten sie es rasam, dem Befehl zu gehorchen. Ein Torpedoschuß endete des Dampfers Dasein und die hoch zum Nachthimmel aus dem Schornstein auf-lodernde Feueräule erzählte, daß die Petroleum-tanks getroffen waren. Am Nachmittag des kommenden Tages trat der Engländer „Mimosa“ die Fahrt in die Tiefe an. Torpediert schwamm er noch auf der Ladung von Ölfässern. Eine Spreng-

patrone mußte das Ende beschleunigen, denn G. hatte Eile.

Als er querab der spanischen Küste fuhr, kam der Briten „John Gardie“, ein Dampfer von 4-5000 Tonnen in Sicht. Seine Besatzung steigt nicht auf Anruf aber auf Warnungsschuß aus und ruderte in den Booten davon. Die erste Granate von „U x“ schlägt in die Wasserlinie des „John Gardie“. „Herr Kapitänleutnant, es sind drüben noch Menschen an Bord!“ ruft der Mann am Geschütz, und der Kommandant sieht einen Jnder unter Turban einen Landsmann auf Deck des Dampfers schleppen. G. läßt das Feuer einstellen und fährt dem Briten näher. Drüben packt ein Jnder den andern um den Leib und wirft sich mit ins Wasser. „U x“ setzt das Dingi aus. Die Männer darin rudern, daß die Knochen knagen, fischen die Beiden auf und sehen den einen mit Fußfeisen gefesselt! An Bord des U-Bootes gebracht und schnell gelabt müssen die Geretteten erzählen. Ihr Skipper hatte den Gefesselten wegen eines kleinen Disziplinarvergehens in Eisen gelegt und ihm wie seinem Landsmann verboten, in ein Boot zu klettern. Es liegt System darin! Zu Wasser wie zu Lande sehen wir Engländer die Jnder in den sicheren Tod treiben. Sie sollen nicht heimkehren und von englischen Niederlagen und Enttäuschungen berichten. Darum hegen Britanniens Generale die wider ihren Willen nach Europa geschleppten indischen Truppen den eigenen

Helene-Heim, Zehlendorf bei Berlin viele neuer-tüchtigte Kriegs- und Friedenskrüppel. In seinem Buche: „Der Wille siegt“ (Preis M. 1.) bringt er eine Auslese der schlagendsten und interessantesten Fälle. Dem Leser dieses hochinteressanten Buches eröffnet sich in diesen Bekenntnissen eine neue Welt.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich.)

Sonntag, 21. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Bahn Ypern-Bonnebeke gelang eine größere Sprengung unserer Truppen in der feindlichen Stellung. Französische Sprengungen südöstlich von Souchez und bei Combres hatten keinen Erfolg. Bei Souchez kamen wir den Franzosen in der Besetzung des Sprengtrichters zuvor und behaupteten ihn gegen einen Angriffsversuch.

Auf der übrigen Front an verschiedenen Stellen lebhafteste Feuerkämpfe.

Unsere Flugzeuge warfen auf die Bahnanlagen von Poperinghe und Fournes eine größere Zahl Bomben ab; es wurden Treffer beobachtet.

Der englische Oberbefehlshaber sagt in seinem Bericht vom 15. Oktober über unseren Angriff südwestlich von Loos am 8. Oktober, daß nach zuverlässigen Schätzungen 8000—9000 gefallene Deutsche vor der englisch-französischen Stellung gelegen hätten. Diese Behauptung ist freie Erfindung. Unser Gesamtverlust an Gefallenen, Vermiszten und ihrer Verwundung Erlegenen betrug 763 Mann.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkanriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals v. Koenig haben Novipazar besetzt. Die Armee des Generals von Gallwitz und der rechte Flügel der Armee des Generals Bojadjeff kämpften um den Austritt in das Labtal nördlich von Pristina. Die Zahl der am 19. November gefangen genommenen Serben erhöht sich auf 3800. Gestern wurden über 4400 gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Montag, 22. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Die feindliche Artillerie zeigte lebhafteste Tätigkeit in der Champagne, zwischen Maas und Mosel und östlich von Luneville.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Ein schwacher russischer Vorstoß gegen den Kirchhof von Illuzt, nordwestlich von Dünaburg, wurde abgewiesen. Sonst ist die Lage unverändert.

voran in gewisse Vernichtung, und darum stellen immer wieder die Unseren fest, daß auf sinkenden englischen Schiffen die Inder zurückbleiben müssen. Der „praktische“ Briten will zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Das Wort „der beste Inder ist der tote Inder“ führte er längst im Mund und nun er begreift, daß das geknechtete Volk bald Rechenhaftigkeit fordern darf, will er vor der Abrechnung die Mannbaren Indiens morden. Lebend könnten sie nicht nur zu Streitbaren einer Erhebung werden, sondern auch erzählen, daß der Engländer zu bezwingen ist, auch wenn er mit einer Welt im Bunde kämpft. Der Inder darf helfen Deutsche zu erschlagen, aber über die Klinge springen muß auch er. So ist echt englische Waffenbrüderschaft auf den Nord eines tapferen Hilfsvolkes erpicht. Den Indern scheint ein Ahnen davon zu dämmern. Glühender Haß und heißes Racheverlangen sprach aus den Geretteten, die den Unseren ihre Hilfe im Kampf gegen die Briten boten.

Bei prächtigem Wetter steuerte der Kommandant die Straße von Gibraltar an. Am nächsten Tag lag sie im Rücken und auf dem Mittelmeer unerträgliche Hitze. Die stehende Sonne des Südens macht U-Bootsfahrten zu qualvoll anstrengenden. Eine Temperatur von 50 Grad in den unteren Räumen des Bootes mag elektrisches Laufen noch steigern, aber in der Siedehitze darf die Wachsamkeit nicht erlahmen. Die lange Fahrt ohne Unterbrechung strengt die Maschine aufs

Balkanriegsschauplatz.

Bei Socanica (im Ibartal) wurden serbische Nachburen zurückgeworfen. Der Austritt in das Labtal ist beiderseits Podujevo erzwungen.

Gestern wurden über 2600 Gefangene gemacht, 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet. Im Arsenal von Novi-Bazar fielen 50 große Mörser und 8 Geschütze älterer Fertigung in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Das Auswanderungsverbot für die englischen Wehrpflichtigen.

Berlin, 22. Nov. Aus Zürich meldet die „Nationalzeitung“: Aus London wird gemeldet: Durch königlichen Erlaß ist am 20. Nov. das Auswanderungsverbot auf alle im wehrpflichtigen Alter stehenden Engländer veröffentlicht worden. In den Monaten Juli bis September haben die britischen Schiffsahrtsgesellschaften noch 38 520 Auswanderer im wehrfähigen Alter befördert.

Verheimlichung der Luftangriffe in Italien.

Berlin, 22. Nov. Aus Lugano meldet das „Berl. Tageblatt“: Eine gestern ergangene Regierungsverordnung verbietet der Zensur ein für allemal, über das Luftbombardement von Städten oder die Versenkung von Dampfern irgend welche andere Nachrichten als die amtlichen Berichte durchzulassen. Ebenso darf keinerlei Einzelheit über solche Ereignisse mehr veröffentlicht werden.

Es scheint fast als wäre diese Verfügung ergangen, um zu verhindern, daß über den vermutlich sehr folgenschweren neuesten Luftangriff auf Venedig Nachrichten in die Öffentlichkeit dringe. Als Antwort auf das Luftbombardement Venedigs wird hier auch die verstärkte Beschießung der Stadt Görz aufgeführt. Jedenfalls rufen die neuesten österreichischen Luftangriffe in ganz-Italien starke Besorgnis hervor. In Mailand soll, wie es heißt, die Generalprobe mit einem fingierten Luftangriff abgehalten werden, um die Bevölkerung an die für einen solchen Fall vorgesehenen Vorsichtsmaßregeln zu gewöhnen.

Abberufung des holländ. Geschäftsträgers in Sofia.

Frankfurt, 22. Nov. Die „Frlf. Zig.“ meldet aus Sofia: Die holländische Regierung berief ihren hiesigen Geschäftsträger Smolka ab, der mit der Wahrnehmung der französischen, englischen, russischen und serbischen Interessen betraut war. Smolka wird durch Baron Melville ersetzt. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß Holland mit der Abberufung Smolkas einem Wunsche der bulgarischen Regierung nachkam.

Die Flucht des serb. Generalstabs nach Prizrend.

Berlin, 22. Nov. Nach verschiedenen Morgenblättern soll sich, wie Genfer Meldungen besagen, der serbische Generalstab auf dem Rückzug nach Prizrend befinden, wo bereits die Regierung eingetroffen sei.

Höchste an. Die geringfügigste Störung mag dem Unternehmen wie der Besatzung das Ende bringen. Dann bietet kein neutraler Hafen Zuflucht. Überall lauert der Feind. Nur soldatisches Wagnis und jeemännisches Können finden Wege durch sein engmaschiges Sicherungsnetz. Fast nacht arbeiten die fettreifenden Männer im siedeheißen Olmarchinenraum. Beim Herausretten packt sie die Zugluft vom offenen Luk. Freilich ist der eifrigste Luftschlauch willkommener als die flammende schweißtreibende Hitze, die Glieder und Nerven lähmende Mattigkeit bringt, während der Dienst Anspannung heischt und selten ein kurzes Ausruhen gönnt. Auch der Mann, der in der qualenden Hitze schlafen sollte, kann wachfreie Stunden kaum völlig zum Schlummern ausnützen, weil die überanstrengte Maschine dauernd Sonderarbeit heischt. Aber weder Laune noch Zurechtweisung der Mannschaft leiden. Sie freut sich auf die Begegnung mit Engländern und Franzosen. Der Kommandant hat offen von der Bedeutung des Unternehmens gesprochen. Zu verheimlichen braucht er seinen Leuten nichts. Sie wissen wie er dem Tod ins Auge zu sehen. Sie hörten wie schmachlichen Tod durch britische Heintücke Kameraden fanden, die Deutschland als Helden und zugleich als Märtyrer ehren wird. Aber sie haben Vertrauen in den Führer. „Die Brücke (auf der die Offiziere stehen) wird's schon machen“, sagen sie, und auch ihre Diensttreue hilft. Von vier Mann des jeemännischen

Das Ägäische Meer unter Bierverbandskontrolle.

London, 22. Nov. Die „Times“ meldet aus Athen: Die Schiffe der Alliiertenflotte unterzogen alle griechischen Dampfer im Ägäischen Meer und im Mittelmeer einer strengen Untersuchung.

Vor der Entscheidung auf dem Amselfeld.

Berlin, 22. November. Aus Sofia meldet die „B. Z.“: Die nächsten Tage werden wohl auch über das Schicksal der serbischen Hauptkraft im Raum von Mitrowiza-Novipazar entscheiden. Schwere Kämpfe spielten sich auf der Linie Bilani-Christina ab, wo die Serben, die sich der Umklammerung vollkommen bewußt waren, stärkeren Widerstand leisteten. An der gleichen Stelle, bei Koffowo, wo vor einem halben Jahrtausend der siegreiche Türken Sultan Murad den serbischen Staat vernichtete, wird König Peters Reich zusammenbrechen. Ergänzend möchten wir dazu noch auf Grund unserer eigenen Informationen bemerken, daß die sehr heftigen Angriffe der Serben östlich und südöstlich von Christina sämtliche abgewiesen sind.

Griechenlands Haltung gegenüber den Verbündeten.

Athina, 22. Nov. Gestern nachmittag hatte Kitchener nach dem Besuche des Ministerpräsidenten bei Kitchener auf der englischen Gesandtschaft eine zweistündige Besprechung mit General Dusanis und Oberst Metaxas, dem ersten und dem zweiten Generalstabschef der griechischen Armee. Politische Kreise legen der Besprechung, der auch die hohen englischen Offiziere, die zu Kitcheners Gefolge gehören, beizwohnten, große Bedeutung bei.

Das Regierungsblatt „Embros“ versichert, der König und die Regierung hätten gestern Kitchener formelle Zusicherungen gegeben, daß Griechenland in keinem Falle feindselige Maßnahmen gegen die Verbündeten des Bierverbandes ergreifen würde, und daß für die gegenwärtige Meinungsverschiedenheit eine verständliche Lösung gefunden würde.

„Embros“ fügt hinzu: Diejenigen, die gestern Gelegenheit gehabt hätten, sich Kitchener nach seinen Besuchen beim König und Skuludis zu nähern, hätten den Eindruck mitgenommen, daß die jetzt schwebenden Fragen viel von ihrer Schärfe verloren hätten. Kitchener und sein Gefolge haben Athen gestern abend spät verlassen.

Von den Dardanellen.

Konstantinopel, 22. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ausgehend Artilleriefeuer und Bombenkämpfe. Bei Anaforte zerstörte eine unserer Patrouillen am rechten Flügel Schützengraben, die der Feind neuerdings anzulegen versuchte, und erbeutete 500 Sandsäcke und Draht. Unser Geschützfeuer vertrieb feindliche Transportschiffe, die sich der Küste von Ari Burnu zu nähern versuchten. Am 21. Nov. morgens verjagte unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das in die Meerenge einfahren wollte. — An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung; außer Scharmützeln zwischen den Patrouillen. Sonst ist nichts zu melden.

Personals beobachtet jeder stets einen Sektor, ein Viertel des Horizonts. Gegen das Blendens des Sonnenlichts schützt sie eine blaue Brille. Ungeachtet melden sie, wenn Müdigkeit ihre Augen verlagen läßt, aber auf Posten sehen sie jeden Gegner, ehe er ihr Kommen ahnen kann. Das Leben von Schiff und Besatzung hängt von ihrer Aufmerksamkeit ab und nie konnte eins der vielen feindlichen Sicherungsschiffe „U-X“ überraschen. Aber Offizier und Mann bleiben auch in wachfreien Stunden in den Kleidern. In Siedehitze liegen sie bereit, auf das Alarmsignal zu den Tauchstationen zu haften. Parte Notwendigkeit muß ihnen statt des gewohnten guten Essens oft den Schmachtriemen reichen. Sie leben gemeinhin von Konserven und Hartbrot, auf das Feinschmecker die Butter mit dem Pinsel schmieren. Aber Gesundheit wie gute Laune wohnen an Bord und wärmer als die Sonne über dem Mittelmeer brennt, glühen die Herzen dem fernen Vaterland.

Ein- und Ausfälle.

„Ach Gott! Die feindliche Artillerie — Und die uns're! . . . Verlorene Liebesmüh!“ Das Chassepot war auch einst das beste Gewehr, Und den Sieg — den errang das deutsche Heer! Siehst du im Bett recht warm und bequem, Denkst du an die, die liegen im Lehm?

A. Oberamt Neuenbürg.

Nach der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsfänglers über **Dele und Fette** vom 8. November 1915 (R.G.B. S. 735 und Staatsanzeiger Nr. 272) ist derjenige, welcher Dele und Fette mit Beginn des **11. November 1915** in Mengen von **mehr als 20 Zentner** in Gewahrsam hat, verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter der Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsorts dem **Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette** G. m. b. H. in Berlin bis zum 15. Nov. 1915 anzuzeigen.

Dele und Fette in Mengen von mehr als 20 Zentnern dürfen nur durch diesen Kriegsausschuß abgesetzt werden und sind auf Verlangen demselben zu überlassen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, etwaige Beteiligte auf die vorgenannte Bundesratsverordnung noch besonders hinzuweisen.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Den 20. November 1915.

Antmann Häfeler.

Wildbad, den 22. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Fleisch- u. Butter-Verkauf.

Im Schlachthaus kommen zum Verkauf:
am **Dienstag, 23. Nov., von nachm. 1 Uhr an,**
Süßbutter
das Pfund zu 2.— Mk.

(letzter Verkauf, da nur noch ein kleiner Rest vorhanden),
am **Mittwoch, 24. Nov., von vorm. 9 Uhr an,**
bis abends 5 Uhr,

Gepöckeltes Rindfleisch
das Pfund zu 1.15 Mk.

Geräuchertes Schweinefleisch
(beinahe knochenlos) das Pfund zu 2 Mk.

Wildbad, den 22. Nov. 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.



Der Württemberger.

Organ des Verbands der
Württemberg-Vereine Südwestdeutschlands.
Schwäbisches Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.
:-: 6. Jahrgang. :-:

Erscheint monatlich. Bezugspreis jährlich Mk. 1.— ausschl. Porto;
direkt vom Verlag Mk. 1.36. Anzeigenpreis: die einspalt. Petit-
zeile 10 Pf., bei Wiederholung entspr. Rabatt.

Verbreitung in den Württemberg-Vereinen Südwestdeutsch-
lands u. a. (Baden, Elsass-Lothringen, Pfalz, Hessen, Preussen
usw.). Probenummern werden gerne zugesandt.

Druck u. Verlag v. P. Fröscher, Karlsruhe i. B.

Bestellungen

auf prima Pfälzer Weißwein das Liter zu 70 Pfg.
bei größerer Abnahme billiger nimmt entgegen

Fr. Kefler, Weinhandlung.

Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!
der kaufe in Anbetracht der enormen Lederteuerung, solange
Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in **prima**
Qualität und tadelloser Passform und in allen
Größen, hauptsächlich in

Herren- und Damenstiefeln.
Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

Kontinental-Gummiabzüge,
schöne haltbare Arbeit.

Hermann Lutz, Schuhwarengeschäft.
Hauptstrasse 124.

Gaben

für die Familien der im Kriege gefallenen Wild-
bader Soldaten nehmen entgegen:

Meldeamt auf dem Rathaus und die Vereinsbank Wildbad

Die wiederkehrende Gelegenheitskäufe
in neuen

Nähmaschinen

aus den größten deutschen Nähmaschinen-Fabriken
stammend, zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und
Stopfen, darunter einige

Perfektmaschinen,

welche nur ganz kurze Zeit im Gebrauch waren,
verkauft solange Vorrat mit
Preisermäßigung bis zu Mk. 50.—
und langjähriger Garantie

Stephan Gerster, Südd. Zentral-Nähmaschinen-
Reutlingen. und Fahrräder-Fabriklager.

C. Aberle sen., Inh.: **C. Blumenthal**
empfiehlt



**Luftgewehre,
Waffen,
Munition,**

**Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,**



Sportartikel.



Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen

Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet.

Zahnpraxis Fritzsche

Hauptstr. 75 . . . Hauptstr. 75
täglich geöffnet von nachm. 1 bis 4 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet
Frau Fritzsche.

Ersatz für Butter zum Kochen
Ersatz für Suppen-Fleisch
Ersatz für Liebig's Fleisch-Extrakt

„Ochsena“

Ein gehäufte Teelöffel à 20—25 Gramm à Person, gibt jeder
Gemüse-Suppe oder Kartoffel-Suppe den Nährwert, Geschmack
und Aussehen eines wirklichen kräftigen Fleischgerichts.

Gutes Mittagessen à Person 12—15 Pfg.

in den Detailgeschäften käuflich:

Dose à 1 Pfund Netto Mark 2.—

Dose à 1/2 Pfund Netto Mark 1.10

Nichtgefallendes nehmen, auch angebrochen, jederzeit zurück:

Mohr u. Co., G. m. b. H., Altona, Elbe.

Kinderwagen

Sportwagen

Leiterwagen

zusammenklappbare Ruhestühle
sind auch leihweise in reicher Auswahl zu haben bei

Robert Treiber.

Es gibt

kein besseres Hausmittel
gegen jeden

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Influenza oder
Starrhusten etc. als
Carl Nill's allein echte
Spitzweggerich-

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u.
20 Pfennig, ebenso

Eucalyptus-Menthol
Asthma-Bonbons

mit dem Namen Carl Nill
zu haben in Wildbad bei:
Dr. Metzger, Apoth., O. W. Bott;
Calmbach: W. Locher.

Haben Sie
Zahnschmerzen!
dann ist

„Jehol“

vorzüglich.
Preis per Flasche mit
Gebrauchsanweisung
30 Pfennig.

Erhältlich bei
Schmid u. Sohn,
König-Karlstr. 68.

Echte Pelze

in den neuesten Mode-
formen, sowie

**Plüsch-
und Krimmer-
Garnituren**

(Ersatz für teures Pelz-
werk) kauft man am
billigsten und besten
bei

Ed. Klein,

größtes und leistungs-
fähiges Pelz-Spezialhaus

Pforzheim

Schlossb. 2. Tel. 6172.

Einfache und vornehme Schreibpapiere

offen und in Kassetten
in reicher Auswahl

J. Paucke, Hauptstr. 99,
— Rgl. Enzanlagen. —

Marke Schwarzwaldhaus

ist anerkannt der beste im
Gandel befindliche

Kunst-Tafel-Honig
und eignet sich vorzüglich als
Frühstücks-Beigabe zum
Kriegsbrot.

Zu haben bei
Robert Treiber.

Die Herbst-Kontrollversammlungen 1915

finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:
Kontrollplatz Wildbad am Dienstag, den 23. November, 8.30 Uhr, vormittags bei der Turnhalle für die Gemeinden Wildbad, Enzklösterle.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Alle bei der Reichsmusterung im Herbst für tauglich befundenen Leute der Jahrgänge 1876 bis 1896 (einschließlich der Arbeitsverwendungsfähigen);
2. alle noch nicht zum Heere eingezogenen Reservisten, Landwehrleute I. und II. Aufgebots und Ersatzreservisten;
3. alle ausgebildeten Landsturmlaute II. Aufgebots, welche am 15. August 1914 das 45. noch nicht vollendet haben;
4. alle unausgebildeten Landsturmlaute I. Aufgebots, mit Ausnahme der Jahrgänge 1897 und 1898; und alle II. Aufgebots, welche am 27. November 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten;
5. alle zur Verfügung der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
6. alle noch im wehrpflichtigen Alter befindlichen, zeitig Halb- und Ganzinvaliden und alle Kriegstrentenempfänger, sofern sie marschfähig sind;
7. Mannschaften, welche bereits dem aktiven Heere angehören, sich jedoch im Urlaub befinden. Die wegen Krankheit Beurlaubten haben nur dann zu kommen, wenn sie marschfähig;
8. alle bei einer Musterung zeitig, oder auf Besuch Zurückgestellten; alle Unabkömmlichen (einschließlich der bei der Post und Eisenbahn Angestellten);
9. alle noch nicht zum Heere eingezogenen Rekruten. Militärpapiere sowie Führungszeugnisse sind mitzubringen. Stöcke, Schirme, Zigarren, usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung wegzulegen; Orden und Ehrenzeigen anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft. Befreiungsgesuche werden nur in außerordentlich dringenden Fällen berücksichtigt und müssen spätestens 4 Tage vor Beginn der betreffenden Kontrollversammlung beim Bezirkskommando eingehen. Spätere Gesuche finden keine Berücksichtigung.

Calw, den 15. November 1915.

Kgl. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 20. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Feststellung der Vorräte von Butter, Butterschmalz und Speisefetten.

Am 25. November 1915 findet eine Feststellung der Vorräte von Butter aller Art, Butterschmalz (Rindschmalz) und Speisefetten statt.

Als Speisefett im Sinne dieser Bekanntmachung gelten insbesondere Schweinefett, Nierenfett, sonstige nicht mehr rohe tierische Fette, Margarine, Pflanzenfette und Kunstfette jeder Art, ferner solche Butter und solches Butterschmalz (Rindschmalz), das mit anderen Fetten vermischt ist.

Die Feststellung erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen Betriebe und diejenigen Unternehmungen, die aus Anlaß ihres Handels oder Gewerbebetriebs Eigentum an Vorräten von Butter, Butterschmalz und Speisefetten der genannten Art haben; als Handelsbetrieb im Sinne dieser Vorschrift ist auch der Gelegenheitshandel anzusehen. Auf Privathaushaltungen erstreckt sich die Feststellung nicht. Für die Feststellungen kommen hiernach vor allem nachstehend aufgeführte Betriebe in Betracht:

- a. sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe,
- b. von gewerblichen Betrieben insbesondere, Meiereien, Molkereien, Bäckereien, Konditoreien, Apotheken, Metzgereien, Speise- und Kunstfettfabriken.
- c. von Handelsbetrieben insbesondere: Handel mit Butter und Speisefetten, Kolonialwaren, Viktualien, Krämer, Konsumvereine, Warenhäuser, Handel mit Schlachtvieh.
- d. von Verkehrsbetrieben insbesondere: Gast- und Schankwirtschaften, Speiseanstalten aller Art, Kostgebereien, Kaffeehäuser, Hotels.

Zur Feststellung der Vorräte und zur wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter verpflichtet.

Die Feststellung umfaßt die Vorräte an Butter, Butterschmalz und Speisefetten, die sich in der Nacht vom 24. zum 25. November 1915 im Eigentum der zur Angabe Verpflichteten befunden und die zusammengenommen ein Gewicht von 30 Pfund oder mehr hatten. Geringere Mengen sind nicht anzuzeigen.

Vorräte, die in fremden Vorrätsräumen und dergleichen lagern, sowie diejenigen Vorräte, die sich zur Zeit der Erhebung auf dem Transporte befinden, sind vom Eigentümer anzugeben.

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke, i. B.: H. Walz.

Zur Anzeige dürfen nur die vorgeschriebenen Anzeigevordrucke verwendet werden. Diese können vom 22. bis 24. November auf dem Rathaus abgeholt werden. Die ausgefüllten Vordrucke müssen bis zum 26. November wieder auf dem Rathaus abgegeben oder eingeschickt sein.

Wer Vorsätzlich die Auskunft, zu der auf Grund dieser Verfügung verpflichtet ist, nicht in der gesehenen Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird auf Grund des § 5 Bundesratsverordnung vom 2. Februar, 3. September und 21. Oktober 1915, Reichs-Ges.-Bl. S. 54, 549, und 684, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mk. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verfügung verpflichtet ist, nicht in der gesehenen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Wildbad, den 20. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Fürs Feld!

Bleyle Militär-Westen rein wollen
 sehr praktisch und warm

waserdichte Stoffwesten
Schlauchmützen Puls-
wärmer Bauchbinden
:: Kniewärmer etc. ::

empfiehlt billigst

Ph. Bosch.

Alle Größen

Feldpost-Schachteln

zu den billigsten Preisen sind zu haben bei

R. Treiber

Wir empfehlen:

Kopfwaschpulver m. d. schwarz. Kopf	20 Pfg.
Kopfwaschpulver mit Teer	25 Pfg.
Kopfwaschpulver mit Camillen	25 Pfg.
Flüssige Teerseife kl. Flasche	1.00 Mk.
Flüssige Teerseife gr. Flasche	1.40 Mk.
Pixavon hell	2.00 Mk.

Schmid u. Sohn König-Karlstrasse 68.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Gv. Kirchenchor.
 Heute abend 8 Uhr
Singstunde.

Parfumerie.

Wir empfehlen

Reklame-Seife	St. 15 Pf.
Palmitin	" 25 "
Zanolin	" 25 "
Eulen	" 40 "
Kräuter	" 40 "
Nay	" 50 "
Nivea	" 50 "
Stedenpf.-Eissenm.	" 50 "
Stedenpf.-Teerchw.	" 50 "
Kaloderma	" 50 "
Lecina	" 50 "

Medizinische Seifen gegen Hautunreinigkeiten.

Obermayer's Verba-Seife	St. 50 Pf.
Zuder's 15% med.	" 60 "
Vorag	" 40 "
Zinn	" 50 "
Karbol	" 40 "
Med. Teerseife 20 u. 30 Pf.	
Venetian.	St. 25 Pf.
Verbandwatte in Rollen	St. 60 Pf.

Schmid & Sohn,
 König-Karlstr. 68

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiserbrust-Caramellen

mit dem 3 Tannen!

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. beal. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgt den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons, Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pf., kein Port.

Zu haben in Apotheken sowie bei: **Dr. C. Wegger,** königl. Hof-Apotheker, und Drogerie **Herr. Erdmann** vorm. S. Grundner in Wildbad.

Feldpost

Rheuma-

Dr. Reiss' **RHEUMASAN**

Schmerzstillend

4 Mk. 1.50 u. 2.10 in Apotheken